



6
Unterthänigstes

Freuden=Opffer

Welches

Dem Durchlauchtigsten/ Großmäch-
tigsten Fürsten und Herrn/

M E R K W

Friedrich **A**ugust/

Herzogen zu Sachsen/ Jülich/

Uleve und Berg/ auch Sungen und West-

phalen/ des Heil. Röm. Reichs Erb-Marschalln

und Thur-Fürsten/ Landgrafen in Thüringen/ Marggrafen

zu Meissen/ auch Ober- und Nieder-Lausitz/ Burggrafen zu Mag-

deburg/ Gefürsteten Grafen zu Henneberg/ Grafen zu der

Marck/ Ravensberg und Barby/ Herrn zum

Ravenstein/ &c.

Seinem gnädigsten Churfürsten und Herrn/

Als

Der Churf. Frau Gemahlin

ein

Chur-Prinz

glücklich gebohren

wurde/

In tieffster submission glückwünschend
überreichte

Ihrer Churf. Durchl.

unterthänigst-treu-gehorsamer

Vasall und Knecht

Moriz Nam Marschall von Bieberstein.

D R E S D E N /

Gedruckt bey dem Churf. Sächs. Hof-Buchdrucker Johann Riedeln.

Verzeichnis der Bücher

1. Die Bücher des Herrn

2. Die Bücher des Königs

3. Die Bücher des Bischofs

4. Die Bücher des Reichs

5. Die Bücher der Fürsten

6. Die Bücher der Bischöfe

7. Die Bücher der Äbte

8. Die Bücher der Mönche

9. Die Bücher der Frauen

10. Die Bücher der Kinder

11. Die Bücher der Armen

12. Die Bücher der Fremden



**Durchlauchtigster Groß-
mächtigster Chur-Fürst/
Gnädigster Herr/**



Ure Chur-Fürstliche Durchl.
geruhen gnädigst / auff gegenwärtig
unterthänigste Zuschrift ein gnädiges
Auge zu werffen / welche ich / als ein
gehorsamstes Opffer / nebst andern
treuen Vasallen und Unterthanen /
mit allerersinnlichen devotion zu
Ihero Füßen lege / und gedenden / daß ein so schlechtes und un-
würdiges Blat durch einen gnädigen Anblick von Ew.
Chur-Fürstl. Durchlauchtigkeit auch allerwürdigst
könne gemacht werden. Die allgemeine Freude/
Gnädigster Herr / mit welcher alle Herzen Ihero ge-
treuen Diener angefüllet / bringt mich zu diesem Triebe / mei-
nen Glückwundsch über das durch des Höchsten Güte dem
gantzem Chur-Hause Sachsen neu-aufgegangene
Durchlauchtigste Bestirne in unterthänigster Pflicht
gleichfalls beyzutragen. Die Freude ist nunmehr desto
größ

größer/ ie inbrünstiger das Geufzen so vieler tausend Patrioten
gewesen/ welches nach diesem nunmehr gnädigst geschendkten
Chur-Prinzen Himmel-wärts gerichtet wurde. **B**e-
wiff ist es/ daß bereits vieler/ welche die gnädige Würckung des
Verhängnisses nicht erwarten können/ ihr sehnliches Woffen
als ein Glas zerbrechen wollen; Das Verweilen plagte die
Sinnen/ alle Stunden schienen fast Jahre zu seyn/ und ich
zweiffele nicht/ daß hier und da sich einige haben finden lassen/
die aus angeerbten Menschlichen Gebrechen die Natur einer
Langsamkeit/ ich will nicht vermessen sagen/ einer mißgünsti-
gen Vorenthaltung beschuldiget/ daß sie einen der tapffersten
Helden/ so jemahls die Zeit gesehen/ und der mit überflüssigen
Tugenden und Ländern versorgt/ ohne Erben lassen wolte;
Der Vortwurf hat stets geheissen: Der tapffere Welt-Beherz-
scher Alexander mußte den Reichs-Äpfel des Orients seinen
Dienern zur Zertheilung geben; Julius Cæsar aus einem
frembden Geschlecht ihm einen Sohn erkiesen; Kayser Au-
gustus sich mit einem Stieff-Sohne befriedigen/ und nun
will des Himmels Schluß dergleichen über unsern theuren
Friedrich August gleichfalls verhängen? Diese alle aber/
Gnädigster Chur-Fürst/ haben nicht erwogen/ wie
weit die Göttliche Providenz sich erstrecke/ und daß Dero
Gnaden-Strahlen uns auch bey der größten Düsternung schei-
nen können/ ja daß die Langsamkeit des Verzugs durch einen
wunderwürdigen Uberschlag des Geschendkten könne ersetzt
werden. Dero Ruffbruch wider die Feinde der Christen-
heit prägte zwar der gesampten Hoffstadt und allen von
Ew. Chur-Fürstlichen Durchlauchtigkeit Depen-
direnden unausdendlichen Schmerken ein; Sie giengen
denen schwärmenden Barbaren die Spitze zu biethen entge-
gen/ und iedweder erstaunete ob der Befahr/ welcher sich ihr
theurer Landes-Vater aussekete: Wie leicht hätte al-
le ihre Glückseligkeit können zu drümmern gehn: Die Göt-
ter dieser Welt seynd auch denen Menschlichen Zufällen un-
terworffen; und ein tapfferer Epaminondas oder Alexan-
der

der kan so wohl im Treffen / ja noch eher / tödtlich verwundet werden / als ein gemeiner Soldat / denn sein Helden-Muth treibet ihn an / überall der Forderste zu seyn. Und zumahl verdoppelte die Angst der Unterthanen bey der Entfernung Ihres Chur-Fürsten / da kein Erbe zum Trost der Länder zurück gelassen wurde. Solcher maßen schwebte das Preißwürdige Chur-Sachsen zwischen Furcht und Hoffnung / dißfalls aber erfolgte nicht stracks eine Kleinmüthigkeit / wenn wir an Den gedachten / so Leben und Tod in seiner Hand hat / und umb seinen Besalbten als eine Feuer-Mauer allezeit seyn würde. Nun hat auch **GOZ** diß unser Gebeth durch die Wolcken dringen lassen / so / daß das inbrünstige Hoffen einen erwünschten Endzweck erreicht ; die Nacht der Trübsal ist verschwunden / alle Angst ist in tausendfachen Segen gekehret ; Freude und Traurigkeit hielt anfangs einen starcken Wechsel: den Zusatz des letztern gab die wehmütige Post: Der Beschützer Deutscher Nation sey in einem höchstgefährlichen und blutigen Treffen: bald aber folgte ein herzhliches Frolocken / unser tapfere Friedrich August hätte den Sieg darvon gebracht / und durch des Höchsten gewaltigen Arm den Feind unter seine Füße getreten: Izt hörte man die klägliche Nachricht des Todes-Falls der Durchlauchtigsten verwittbeten Chur-Mutter / derer Bedächtnuß mit ewigen Thränen wird erfrischet und angefeuchtet werden. Allein solche Trauer-Wolcken verziehen sich / nachdem das höchst-gewünschte Geburths-Licht eines theuresten Chur-Prinzens selbige zertheilet / und / als eine neu-aufgehende Freuden-Sonne / durch die schwarcken Wolcken alles bisherigen Anfalls hindurch dringet. Welchen nun dißfalls unter allen Vasallen und Unterthanen seine Treue ein rechter Ernst ist / der müsse sich diesen Tag lassen heilig seyn / ich sage / er müsse in Stahl und Marmor gegraben werden / damit kein Kost der Zeit selbigen austilgen möge / ja es müsse die glückselige Stunde / in welcher dieser theure Prinz empfangen worden / von iederer Nachwelt mit Preiß

verehret werden. Dann was kan von einem Löwen anders
als Löwen gezeiget werden / weil das Geblütthe viel zur Vor-
trefflichkeit des Geistes beynträget / worunter wahrhafftig ei-
ne geheime Weißheit und besonderer Effect der obersten Ver-
sehung verborgen; Was hat sich die Republic von unsern
Heldenmüthigen Friedrich August anders / als eben
einen solchen Helden-gleichen Brinß / zu versprechen;
Meine Feder / Gnädigster Herr / wird allhier durch
keinen Wind der betrüglichen Einbildung rege gemacht / als
ob sie fähig wäre / Ew. Churfl. Durchlauchtigkeit
Preißwürdige Thaten / die mit mehr als Diamantenen Griff-
feln in die Gemüther der danckbaren Nach-Welt eingegraben
sind / nach Würden zu erheben. Nein / dieser ohnmächtige
Abriß würde Ew. Churfürstl. Durchlauchtigkeit
Purpur / den Sie von Dero Weltbekanten Durchlauch-
tigsten Vorfahren geerbet / mehr Verdunkelung / als
Schimmer geben. Ich möchte den Anfang von der Ge-
rechtigkeit / oder Klugheit / oder Tapfferkeit machen / so wür-
de ich den abgezielten Zweck schroerlich erreichen: ja ich sage
ungescheuet / daß auch nur dieses letztere der Welt vorzustel-
len / die allergelehrteste Hand viel zu untüchtig sey. Alle
höchstlöbliche Actionen Ew. Chur-Fürstl. Durchl.
rechtfertigen meine Rede. Haben die todten Marmel-Bil-
der einen so lebhaftesten Geist in sich / daß sie in vielen ihren Zun-
der zur Nachahmung zu einer unauslöschlichen Flamme an-
gestecket; Wie solte nicht / Durchlachtigster Churfürst /
Dero Himmlisches Gemüth die Wohnung Heldenmü-
thiger Tugenden seyn / da Sie aus dem nie gnug-belobten
Helden-Stamme der Sächsischen Könige und
Grossen Fürsten / als aus einem Pfreopff-Garten tapf-
ferer Regenten / ans Licht bracht worden? Der Zunahme
Friedrichs des Streitbaren scheint Ew. Churfl.
Durchl.

Durchl. ganz und gar eigen zu seyn / nichts minder des
 Glorwürdigsten Albertus, welcher mit Recht der
 Ruhm Teutscher Nation und Tapfferkeit geheissen wurde.
 So dürfen Sie auch dem Großmüthigen Mauritio
 in keinem Stück den Vorzug geben / und mit dem Augusto
 seynd Ew. Churfl. Durchl. ein rechter Vermehrer und
 Erweiterer des Römischen Reichs: Und wir dürfen denen
 auswärtigen Häusern ihre Constantinen / und Carle die
 Großen / gar nicht mißgönnen / als ob Sie an Heldenmuth
 Ew. Churfl. Durchl. überlegen gewesen: denn Sie noch
 wohl diesen nicht ohne Ursach den Vorzug zweiffelhaft ma-
 chen. Sie haben ja die meisten Ihrer Heldenmüthigen An-
 schläge in eigener hoher Person vollzogen / daver haltend / es
 sey kein Sieg vollkommen / bey welchen sich der oberste Feldherr
 nicht befände / da hingegen jene ein großes Theil des Nachruhms
 ihren Generalen zu danken. Es ist an dem / Durchlauch-
 tigster Churfürst / wann ein Fürst seine Kriegsleute nur
 bestehet / ist es eben so viel / als belohne er sie / seine Anwesenheit
 gilt so viel als noch ein Heer / und zumahl bey denen / welche das
 Glück haben / unter Ew. Churfl. Durchl. als dem Hector
 von Teutschland zu fechten / als welche die Tapfferkeit / die sonst
 an und vor sich selbst viel zu wütend seyn würde / durch die
 Klugheit / als einer guten Meisterin / jedesmahl befestiget.
 Viele auch von denen Ausländern / haben in Verwunderung
 gezogen / daß Ew. Churfl. Durchl. bey Ihrer vor den
 Jahren reiff gewordenen Klugheit ein Muster aller großen
 Fürsten abgeben / sich durch Nachahmung Dero unschätz-
 baren Tugenden zu verewigen; Wie kan aber dieses anders
 seyn? in dem ein Cedern-Reiß in einem Morgen mehr / als der
 Isop in zehen Jahren wächst; und die Riesen des Gemüths
 so wohl als die Riesen des Leibes / auch in der Kindheit Zwer-
 gen überlegen sind. Ein tapffer Gemüth wird geböhren / und
 hat schon den feurigen Zrieb zu grossen Unterfangungen in dem
 Herzen / so bald dasselbe zu leben anhebet. Hercules zerreißt

schon die Schlangen in der Wiege / und Sie / Durchlauch-
tigster Churfürst / liessen bey dem ersten Anblicke dieses Welt-
Nichts solche Zeichen von sich spüren / daraus ein ieder mit höch-
ster Vergnügung schliessen konte / Er werde einst unter der
höchstlöblichen Regierung eines so Heldenmüthigen Va-
ter des Vaterlandes unter seinem Weinstock und Feigen-
baum sicher leben können; Der Glorwürdigster Herr
Vater hielten Ew. Churfürstl. Durchlauchtigkeit
dem grossen Jugendlichte / als die Adler ihre jungen denen hell-
blitzenden Sonnenstrahlen entgegen / damit die Vollkommen-
heit eines löbl. Regenten dereinst in desto höherm Grad sich
zeigen möchte; Dahero Sie auch nunmehr mit mehrern
Recht / als Titus, die Ergeßligkeit Menschlichen Geschlechts
genennet werden. Sie haben also Der Großmüthigen
Herrn Vaters und Herrn Groß Vaters / zweyer
Fürsten / welche die Größe alles Nach-Ruhms übersteigen /
nicht so wohl in Der Zimmer / als das Muster ihrer unver-
gleichlichen Werke / in unentsinkenden Andenden / ja die von
Der nie gnug-gepriesenen Herrn Vater angebohrne
Fürsten-Zugenden sind von Ew. Churf. Durchl.
durch viele remarquable Proben weit herrlicher gemacht.
Es lieget aller Welt vor Augen / was Sie / des Reichs Auf-
nehmen / Ruhe und Sicherheit zu erhalten / vor Muth und
Kräfte bis anhero beygetragen. Alphonfus der Zehende ließ
einen Pelican / welcher seine jungen mit Blut unterbielt / abbil-
den / mit den Worten: Pro lege & grege, seine Gütigkeit ge-
gen das Vaterland hierdurch anzudeuten. Soll ich nicht sa-
gen / daß unser Durchlachtigster Friedrich August /
der Ausbund tapfferer Helden / ein anderer Alphonfus, der
sein Heldenblut vor des Reichs und des Vaterlandes Wohl-
fahrt aufzuopfern keine Scheu tragen: Und diese Tapffer-
keit wird nicht nur durch die Stärke und großmüthige Un-
terfangungen zu so vieler Völker Aufnehmen geübet / sondern
auch durch die äußerliche Majestät und recht Königliches Anse-
hen

hen verherrlichet. Wann Sisigambis zu dem Alexander
geführt wurde / und dessen Favoriten / den Hephæstion bey
Ihm stehen sahe / fiel Sie zu seinen Füßen nieder / weil Sie
Ihn vor den Alexander hielt / indem dieser König kleiner Sta-
tur, und Hephæstion mehr äußerliches Ansehen hatte: Allein
Ew. Churf. Durchl. leuchtet so viel Churfürstliches
aus Dero Durchlauchtigsten Augen / daß auch diejenigen /
welche Sie sonst niemahls gesehen / die Majestät der Sächsi-
schen Herzoge bey dem ersten Augenblicke an Ihnen gewahr
werden. Sie erfüllen den Feind zu Osten und Westen mit
lauter Schrecken / die Nachwelt aber mit einem Ruhme.
Denn wie Löwen-müthig Ew. Churf. Durchl. ieder-
zeit gefochten / muß der Feind selbst erstaunend bekennen. Sol-
te der rasende Sultan unsern Teutschen Achillem, unsern
Friedrich August / nicht öfters seinen höchsten Kriegs-
Hauptern zur Nachahmung vorgestellet haben / umb dieselben
dadurch zu gleichmäßiger Tapferkeit anzufrischen? Doch / was
noch schätzbarer diesen unvergleichlichen Heldenmuth machet /
das ist dessen wundervürdige Beständigkeit: Je mehr der
Feind tobete / je erhitzter und begieriger sind Ew. Churf.
Durchl. demselben unter Augen gangen. Heist diß nicht /
die Landes-Regierung mit höchstlöblicher Sorgfalt führen?
Mancher Potentat stünde wohl in der Persvasion, es wäre
gnug / daß er den Titul eines großen Herrn führe / dieser könne
schon allein allen feindlichen Anfällen begegnen; aber in War-
heit / dergleichen Fürsten dienen zu nichts / als ihre Zahl zu ver-
grössern / und sind dem hohen Regenten-Amt gar nicht gewach-
sen: müssen aber leiden / daß an dem Augenblicke ihrer Irthü-
mer ihr ewiges Gedächtnis hange; Nein / Durchlauch-
tigster Churfürst / mit ihnen heist es: Nec majestate se-
curus, wie manche schlafflose Nacht haben Sie in Sorge und
Kummer vor des lieben Vaterlandes Aufnehmen hingelegt / es
musste keine Ergöcklichkeit / die Sie / als ein mächtiger und gros-
ser Herr / öfters genießen konten / Sie von Ihrem gefastem
Schluß

Schluß abhalten. Solte dannenhero / in Erwägung dessen /
uns nicht die Hoffnung zuwachsen / daß Sie diese Jugend un-
serm Durchlauchtigsten Chur-Prinzen mit dem Ge-
blütthe eingeflöset / und die Großmütigkeit Ihm mit der theu-
ren Seele selbst eingegossen. Ist von einem Heldenmüthigen
Johann Georgen ein vollkommener Friedrich Au-
gust / und von einer Gottliebenden Sophia Ludovica
eine Gottesfürchtige Christiana Eberhardina entsprun-
gen: wie solte von diesen beyden Durchlauchtigsten
Vermählten nicht etwas ungemeines vor andern des
Menschlichen Geschlechts seyn gezeuget worden. Es verchret
ja / Durchlauchtigste Churfürstin / in Dero hohen Per-
son die Welt alle diejenigen Tugenden / als in einem hellen Spie-
gel / wodurch sich die / so den Purpur tragen / auf Erden zu Göt-
tern machen / und ihren Rahmens-Ruhm bis an beyde Pole
ausbreiten. Und ich werde von aller Schmeicheley entfernt
bleiben / wenn ich in unterthänigster Wahrheit rühme / daß
Ew. Churfürstl. Durchl. gleichen an anbetens-würdi-
gen Gemüths-Gaben / und andern Vortrefflichkeiten / bey
heutiger dem Dienst der Eitelkeit allzusehr gewidmeten Welt
nicht leicht möchte anzutreffen seyn. Und so ist es dann / daß
der Himmel diesem hohen Chur-Paar so viel Vollkommen-
heiten mitgetheilet / daß selbst dem Vaterlande etwas mehrers
zu verlangen nicht übrig geblieben. Wie wolte man nun sol-
cher gestalt nicht behaupten / daß Ew. Churfürstl. Durchl.
Leben ein rechter Pharus sey / nach welchem alle Mächtige
der Welt ihre Seegel schwencken / ihre Anker einsenden / und
ihre Steuer-Ruder richten könten. Die Cedern bücken sich /
Gnädigster Herr / Sie / als den edlesten Baum zu ver-
ehren. Was sollen nicht die niedrigen Bäume thun? Alle
Seiten werden von Dero Preißwürdigen Thaten reden / und
weil deren Zuwachs sich mit ihren kostbaren Jahren mehren
wird / so müsse nicht nur in die Geschichte der Großen eingetra-
gen /

gen / sondern auch in alle Waffen geäcket seyn: daß nichts sterb-
liches was den **Chur-Hut Ew. Churfl. Durchl.**
schmücket / dann alle Tugenden haben Sie zum Eigenthumb.
So lange Sie den Scepter dieser Lande geführet / hat kein Fleck
Ihero Lob entweyhen können; ich verstehe dasjenige / so nicht
nach dem bloßen Glück wird abgemessen / sondern welches aus
der Tugend entspriesset / und in dieser Betrachtung werden als
te Zeiten unsern **Friedrich August** / als einen theuren Si-
deon unverändert verehren. Doch ich lasse meine Gedanken
allzuweit ausschweiffen / und erwege nicht / daß so ungezierte
Worte **Ew. Churfl. Durchl.** mehr beleidigen als ver-
gnügen könnten. **Wiewohl** ich will der unterthänigsten Zu-
versicht leben / Sie werden einen Schatten-Riß an statt der
rechten Schilderung / welche zu verfertigen weder in meinem /
noch der besten Feder der Gelehrten ihren Vermögen ist / von
einem unterthänigsten Vasall anzunehmen gnädigst geruhen /
und aus angebohrner clemenz zulassen / daß ich nunmehr
meine unterthänigste gratulation, samt dem Wunsche in
tiefster reverenz anfüge: **Es** müsse die Kraft / die Lust und
Himmel erhält / **Ew. Churfürstl. Durchl. und Ihero**
Durchlauchtigste Gemahlin / bis auf späte Jahre bey
allen hohen **Churfl. Wohlergehn** erhalten / und durch
die Göttliche Schutzhand der Feinde Macht / die sich zu **Ew.**
Churfl. Durchl. Throne nähert / allstets abgetrieben wer-
den; es müsse unsere Pflicht so beschaffen seyn / wie **Ew.**
Churfl. Durchl. es niemahls als ein so theurer Landes-
Vater begehren; so dann wird wahr werden / daß der See-
gen selbst in **Chur-Sachsen** weide / und das Füll-Horn
mannigfaltiger Glückseligkeit auf dessen fruchtbare Auen aus-
geschüttet sey. Und kähme es ja / daß die Roth gehäuften Re-
beln gleichen wolte / so müsse der Himmel jedesmahl mit seinem
Rathe beypringen / und die Strahlen der Göttlichen Gnaden-
Sonne alle solche Dunkelheiten zertheilen; auch alles in Glück
und neue Fruchtbarkeit der allgemeinen Wohlfarth lassen aus-
schlagen:

schlagen: Und da die Durchlauchtigsten Churfürstlichen Eltern und das gesamte Land mit lauter Freuden über der hohen und theuren Ankunfft dieses von Himmel geschenckten Durchlauchtigsten Chur-Prinzens allenthalben umgeben / so wolle dessen Güte ein so höchstschätzbares Cedern-Reiß in innterwährendem Wachsthumb lassen glücklich auffschießen / und darinnen so vieler tausend getreuen Unterthanen ihre vereinigte Andacht gnädig erhören: So wird Ew. Churfl. Durchl. hoher Chur-Thron des Salomons seinem nichts nachgeben: So werden in einem gedoppelten Friedrich August alle treue Vasallen gedoppelte Ursache haben / ihre unterthänigste Treue in freudigster veneration und Erweisung ihrer Pflicht täglich zu verneuern; unter welchen Tagen bis an den letzten Augenblick meines Lebens verharre

Durchlauchtigster Großmächtigster
Chur-Fürst /

Ew. Churfürstl. Durchl.

Jena / am 20. Octobr.
des Jahrs Christi 1696.

unterthänigst-treu-gehorsamer
Knecht

Moris Dam Marschall von Bieberstein.

